

Empfehlungen für die Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten (Hausarbeiten und Ausfertigungen von Referaten)

Inhaltsverzeichnis

1. Ziele	2
1.1 Wissenschaftliche Bearbeitung einer Fragestellung/eines Themas	2
1.2 Erwerb eines Leistungsnachweises	2
2. Die äußere Form einer Hausarbeit	2
2.1 Umfang	2
2.2 Chronologische Reihenfolge der Textseiten	3
2.3 Formatierungen	3
3. Festlegung und Bearbeitung eines Themas	3
3.1 Das Thema finden	3
3.2 Die Fachliteratur finden	3
4. Die Anfertigung der Hausarbeit	4
4.1 Der Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit	4
4.2 Das Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit	5
4.3 Das Zitieren	5
4.4 Das Literaturverzeichnis	7
4.4.1 Bücher	7
4.4.2 Artikel aus Zeitschriften	8
4.4.3 Artikel aus dem Internet	8
5. Bewertungskriterien	9
Anhang	10

1. Ziele

1.1 Wissenschaftliche Bearbeitung einer Fragestellung/eines Themas

Grundsätzlich gilt, dass Sie in Ihrer Hausarbeit eine Fragestellung/ein Thema

- eingegrenzt
- in wissenschaftlicher Form
- in begrenztem Umfang und
- in begrenzter Zeit

bearbeiten.

Diese Bearbeitung kann methodisch unterschiedlich angelegt werden.

Es kann heißen, dass Sie

- ein wissenschaftlich relevantes Problem mit den Methoden des Faches selbständig erkennen, beschreiben und analysieren.
- ein Thema durch das Studium und die Analyse der Fachliteratur und Quellen auf der Grundlage eines Seminars bearbeiten.
- Fragestellungen, Methoden und den Forschungsstand zu einem Thema sachlich und sprachlich in eigenständiger Form bearbeiten.

1.2 Erwerb eines Leistungsnachweises

Für Sie geht es auch darum, einen Leistungsnachweis zu erwerben. Legen Sie daher zu Ihrer Hausarbeit das für Ihren Studiengang *richtige* Scheinformular bei und fügen Sie selbst alle relevanten Informationen in das Formular ein (bis auf das Datum, die Note und die Unterschrift). Achten Sie also auf die unterschiedlichen Studiengänge, die Differenzierung in Grund- oder Hauptstudium sowie die Zuordnung zu einem der Schwerpunkte (D1, B2 usw.)

2. Die äussere Form der Hausarbeit

2.1 Umfang

Grundstudium

- Hausarbeiten: 12-15 Seiten
- Ausarbeitungen von Referaten: 6-8 Seiten

Hauptstudium

- Hausarbeiten mind. 15 Seiten
- Ausarbeitungen von Referaten: 6-8 Seiten
- Magister- und Examensarbeiten: 80-120 Seiten

Bei Hausarbeiten in Gruppenarbeit (2 – 3 Studierende) wird die Länge der Arbeit entsprechend den Anforderungen an die Einzelbeiträge angepasst. Es muss ersichtlich sein, wer welchen Teil der Arbeit geschrieben hat. Erfahrungsgemäß sind Gruppenarbeiten meistens arbeitsintensiver als Einzelarbeiten (Koordination, man muss sich thematisch anpassen, u.v.m.)

2.2 Chronologische Reihenfolge der Textseiten

1. Deckblatt
2. Inhaltsverzeichnis/Gliederung
3. Textteil
4. Anhang
5. Literaturverzeichnis

2.3 Formatierungen

- Deckblatt: Name, Fächer, Fachsemester, Adresse, Telefonnummer, E-Mail, Name des/der Lehrenden, Seminarthema und Semester der Seminarteilnahme, Thema der Hausarbeit
- Die Seiten fortlaufend nummerieren. Das Deckblatt wird nicht mitgezählt.
- Schriftgröße: 12 pt.
- Schriftart: Arial, Times
- Zeilenabstand: 1,5
- Ränder: links 2,5 cm und rechts 4 cm
- Hervorhebungen: nur kursiv

3. Die Festlegung und Bearbeitung eines Themas

3.1 Das Thema finden

⇒ Häufig vergeben die Lehrenden die Themen.

Falls dies nicht geschieht, bestehen viele Möglichkeiten aus einem großen Themenbereich ein begrenztes eigenes Thema zu finden oder eine konkrete Fragestellung zu einem Forschungsbereich zu entwickeln. Im „Grundkurs des wissenschaftlichen Schreibens“ von Lutz von Werder finden Sie viele kreative Möglichkeiten wie z.B. das Brainstorming oder das Mindmapping zu einem Stichwort: Werder, Lutz von 1995: Grundkurs des wissenschaftlichen Schreibens, Berlin.

- Sie nehmen Fragestellungen auf, die im Seminar offen geblieben oder gar nicht behandelt worden sind.
- Sie stellen eine These auf und prüfen diese anhand von Forschungsarbeiten.
- Sie vertiefen die Darstellung eines ausgewählten Forschungsaspekts.
- Sie analysieren neuere Untersuchungen bzw. Theorien oder aktuelle Entwicklungen.
- Sie behandeln eine Fragestellung in Verknüpfung mit anderen Themen.

3.2 Die Fachliteratur finden

- Die Literaturliste des Seminars zur Hand nehmen.
- In Handbüchern, Fachlexika, Zeitschriften, Bibliographien nach wichtigen Aufsätzen suchen.
- In den „OPAC“ (Online Katalog der Uni Bibliothek Münster) und anderen elektronischen Literaturrecherchemöglichkeiten ein Schlagwort oder ein Titelwort eingeben.
- „Domino-Methode“: Sie durchsuchen das Literaturverzeichnis eines Aufsatzes nach für Sie interessanten Literaturangaben, besorgen diese Literatur und schauen dort wiederum in das Literaturverzeichnis, suchen nach den Literaturangaben, besorgen diese Fachliteratur, schauen dort in das Literaturverzeichnis und so weiter... In Windeseile haben Sie reichlich Fachliteratur.
- Die Lehrenden fragen.

4. Die Anfertigung der Hausarbeit

4.1 Der Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

Das Produkt Ihrer wissenschaftlichen Arbeit ist ein logisch aufgebauter, in sich schlüssiger Text, der in der Regel aus folgenden Elementen besteht:

Einleitung

- möglichst genaue Definition des Themas
- Art der Bearbeitung (z.B. spezielle Methoden, Literaturanalyse)
- kurze Vorstellung des Aufbaus der Arbeit
- gegebenenfalls Abgrenzung gegen andere mögliche Auffassungen vom bzw. Herangehensweisen an das Thema

Hauptteil

- Der Hauptteil stellt den Kern Ihrer Bearbeitung dar. Hier sollten Sie Ihre Argumente logisch, d.h. aufeinander aufbauend und entsprechend gegliedert, entfalten und damit gleichzeitig auch Ihren Arbeitsprozess dokumentieren. In diesem Teil sollte der sogenannte „rote Faden“ deutlich werden, der meistens aus der stringenten Berücksichtigung der zentralen Fragestellung sowie der Teilfragestellungen in den einzelnen Abschnitten bzw. Kapiteln besteht.
- Der Text sollte stets die Auseinandersetzung mit den zentralen Aspekten des Themas beinhalten und keine Aneinanderreihung von Fakten darstellen. In der Regel werden solch logische Verknüpfungen von Aussagen durch Konjunktionen hergestellt (da, weil, daher, aus diesem Grund, dennoch, dagegen usw.).
- Zum wissenschaftlichen Arbeiten gehört es, unterschiedliche Sichtweisen, Positionen und theoretische Einordnungen anderer Wissenschaftler/innen darzustellen; dabei können und müssen nicht alle Positionen intensiv behandelt werden; es liegt in Ihrer Hand, eine begründete Auswahl zu treffen.
- Eventuell kann hier an der einen oder anderen Stelle ein Zwischenfazit formuliert werden, auf das dann in den abschließenden Betrachtungen argumentativ zurückgegriffen werden kann.

Schluss

- Pointierte Zusammenfassung der im Hauptteil gewonnenen Erkenntnisse.
- Aufzeigen weiterführender oder offen gebliebener Fragen, die beim derzeitigen Forschungsstand nicht beantwortet werden können (Forschungsdesiderata).
- Abschließende, wertende Stellungnahme, die zwar nicht streng argumentativ abgesichert sein, aber mit den Ergebnissen des Hauptteils in Einklang stehen muss.

Literaturverzeichnis

Alle verwendeten Texte/Bücher werden in alphabetischer Reihenfolge genannt.

Literatur aus dem Internet können Sie dann verwenden, wenn die folgenden Kriterien erfüllt sind: Beständigkeit, Nachprüfbarkeit und Wiederholbarkeit. Verwenden Sie Internetliteratur sparsam. Halten Sie die unter 4.3.3 formulierten Vorgaben ein.

Äußerlich wird der sinnvoll strukturierte Aufbau Ihrer Arbeit bereits durch eine entsprechende Gliederung bzw. das Inhaltsverzeichnis dargestellt. Sehr funktional und übersichtlich hierfür ist die Dezimalklassifikation:

1. Diese Form der Gliederung spiegelt deutlich die logische Struktur
- 1.1 Ihrer Bearbeitung wider. Falls Sie einen Aspekt untergliedern, be-
- 1.1.1 nötigen Sie mindestens 2 Gliederungspunkte, sonst macht es kei

- 1.1.2 nen Sinn! Diese Gliederungspunkte müssen thematisch zu Tenor
- 1.2 und Titel des Kapitels passen. Gliedern Sie nicht zu fein. Bei mehr
- usw. als vier Gliederungspunkten verlieren sowohl die Lesenden als auch Sie wahrscheinlich die Übersicht.
- 2. Achten Sie bei der Endkorrektur auf die richtige numerische
- 2.1 Reihenfolge der Gliederung.
- 2.2
- usw.

4.2 Das Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit

Ihre Sprache ist das Werkzeug, um Ihre Kenntnisse, Ihre wissenschaftliche Arbeitsweise und Ihre Kompetenz mitzuteilen. Zum wissenschaftlichen Schreiben zählt, dass Sie

1. Fachbegriffe benutzen,
2. diese Fachbegriffe präzise, d.h. dem Thema und Gegenstand angemessen benutzen.

Schaffen Sie einen inhaltlichen Zusammenhang zwischen Ihren Aussagen, indem sie sprachlich-argumentative Bezüge herstellen: Die Aufeinanderbezogenheit Ihrer Argumente muss denen, die die Arbeit lesen und beurteilen, klar werden. Trennen Sie hierzu auch in sich abgeschlossene Argumentationsgänge durch Absätze; dies erleichtert das Lesen.

Es empfiehlt sich, die Arbeit vor der Abgabe jemand anderen lesen zu lassen. Dies müssen nicht zwingend „Fachleute“ sein. Schließlich geht es auch darum, dass Ihre Sätze vollständig sind und Ihre Rechtschreibung korrekt ist (dies gilt für Deutsch als Muttersprache und Deutsch als Fremdsprache gleichermaßen).

Bewahren Sie darüber hinaus Distanz zu Ihrem Thema. In einer wissenschaftlichen Arbeit geht es nicht um Ihr persönliches Meinen und Wollen, sondern um die Suche nach der „Wahrheit“. Daher sind Behauptungen stets zu beweisen (Es reicht also nicht zu *meinen*, dass die Zahl alleinerziehender Elter wächst. Dafür gibt es wissenschaftliche Daten, die anzuführen sind.).

Falls Sie wenig geübt und unsicher darin sind, Texte zu verfassen, nutzen Sie bestehende Angebote an der Universität (Schreibwerkstatt im Sprachenzentrum der Uni Münster) oder durch andere Studierende oder durch schriftliche Ratgeber.

4.3 Das Zitieren

Sie werden zum Beweis der eigenen Ausführungen, zur Wiedergabe von Thesen anderer oder zur Darstellung von theoretischen Ansätzen, Textpassagen, Sätze oder auch nur Satzteile aus fachwissenschaftlichen Werken zitieren. Für das Zitieren gibt es klare, formale Regeln. Zur ethischen Grundlage jeglichen wissenschaftlichen Arbeitens zählt, dass Sie grundsätzlich das Gedankengut anderer als solches kennzeichnen: und zwar durch Beleg(e). Sie bringen damit Ihren Respekt gegenüber den Leistungen anderer zum Ausdruck. Verstöße gegen diese Grundregel werden scharf geahndet. Für die Angabe von Belegen gibt es ebenfalls klare Regeln.

Zitatformen

Zunächst zu den verschiedenen Möglichkeiten zu zitieren. Grob lassen sich das aus dem Text *herausgehobene* und das in den Text *eingebundene* Zitat unterscheiden.

- Das eingebundene Zitat bauen Sie, wie der Name sagt, in Ihren eigenen Text stilistisch passend ein. Das zitierte Element selber wird durch Anführungszeichen am Beginn und Ende gekennzeichnet. Direkt hinter den zitierten Text machen Sie die Quellenangabe. Bisweilen

wird es dabei nötig, Satzelemente der Originalquelle wegzulassen (siehe: *Auslassungen*).

- Das herausgehobene Zitat wird durch einen Doppelpunkt angekündigt. Bei weniger als zwei Textzeilen wird das Zitat nicht eingerückt. In diesem Fall wird es durch Anführungszeichen als Zitat gekennzeichnet: „...“

(Wenn Sie ein längeres Zitat im Text einrücken, verkleinern Sie den Schriftgrad (11 pt.). In diesem Fall *entfällt* das Setzen von Anführungszeichen.)

Fiktives Beispiel:

Thema: „Vertrauen aus soziologischer Perspektive“

Preisendörfer zeigt mit dem alltagsweltlichen Beispiel „Autofahren“ die fundamentale Bedeutung von Vertrauen für jegliches Handeln:

Wir vertrauen darauf, daß alle Autofahrer, die uns entgegenkommen, gesundheitlich auf der Höhe sind, keine Selbstmordabsichten hegen, sich in einem wenig alkoholisierten Zustand befinden usw.. Im Auto selbst steckt eine komplizierte Technik, an der hunderte von mehr oder weniger verantwortungsbewussten Akteuren mitgewirkt haben, und wir vertrauen darauf, daß sie ‚ihre Sache schon richtig gemacht haben‘ [...]. (Preisendörfer 1995: 269)

In dem Zitat wurden die letzten Wörter in einfache Anführungszeichen gesetzt, weil sie im Originaltext in doppelten Anführungszeichen standen. Die Auslassungsklammer zeigt an, dass Text ausgelassen wurde.

Quelle: Preisendörfer, Peter 1995: Vertrauen als soziologische Kategorie. Möglichkeiten und Grenzen einer entscheidungstheoretischen Fundierung des Vertrauenskonzepts, in: ZfS, Jg. 24, Heft 4, S. 263-272.

- *Genauer Wortlaut*

Das Zitat muss im *genauen* Wortlaut wiedergegeben werden. Fehler werden durch eckige Klammern und den Hinweis sic! (wirklich so) angezeigt: **[sic!]**.

Wenn Sie in dem Zitat ein Wort hervorheben möchten, weil Sie hier genau diesen Aspekt wichtig finden, kennzeichnen Sie diesen Eingriff folgendermaßen:

[Herv., d.V.]. d.V. steht für der/die Verfasser/in. Einige benutzen auch ihre Initialen.

- *Auslassungen*

Wenn Sie Satzteile im Zitat auslassen möchten, weil es sonst zu lang wäre oder aus Ihrer Sicht überflüssig ist, setzen Sie diese Zeichen zur Kennzeichnung der Textauslassung: **[...]**.

- *Verkürzung*

Wenn Sie ein Zitat verkürzen und dadurch ein verweisendes Pronomen (wie z.B. „sie“ „er“ oder „s“) unverständlich wird, geben Sie wiederum in eckigen Klammern das Wort/die Wörter an, auf die im Text des Zitats verwiesen wird und kennzeichnen wieder mit „d.V.“: **[das Wachstum, d.V.]**.

- *Belegen*

Hinter den zitierten Text gehört die Angabe der Quelle. Dafür gibt es zwei Möglichkeiten:

- *Amerikanische Zitierweise:*

Literaturverweise werden direkt im Text in Klammern hinter das Zitat gestellt. Bei einem Autoren: (Müller 1999: 5). Bei 2 Autoren (Müller/Meier 1999:5). Bei 3 Autoren (Müller u.a. 1999:5). Hat dieselbe Person mehrere Werke in demselben Jahr veröffentlicht, kennzeichnen Sie diese mit alphabetischen Buchstaben. Das erste Werk mit a, das zweite mit b usw.: Müller 1999a, Müller 1999b usw..

- *Klassische Zitierweise:*

Sowohl Literaturverweise als auch Erläuterungen kommen in Fußnoten unter den Text auf derselben Seite (keine Endnoten!)

- *Verweisen*

Bei einem Verweis setzen Sie hinter einen spezifischen Begriff oder einen Gedanken, der von einem Autor/ einer Autorin geprägt wurde, den Namen oder den Namen sowie das Erscheinungsjahr des Beitrags in Klammern:

(Verfasser/in) oder **(Verfasser/in: Jahr)**

Sie können Verweise auch hinter eine eigene Schlussfolgerung, einen eigenen Gedankengang, ein eigenes Ergebnis setzen. Gehen Sie dabei folgendermaßen vor:

(vgl. Name der Verfasserin/des Verfassers:Jahr).

Sehr beliebt ist es auch, geistreiche/kritische/einschränkende/weiterführende/kenntniszeugende Anmerkungen oder Hinweise auf weitere Forschungsliteratur in Fußnoten zu „packen“. Gehen Sie damit am Anfang Ihrer Karriere behutsam um.

- *Fußnoten*

Fußnoten werden sowohl für Bemerkungen aller Art, als auch für Quellenangaben verwendet. Grundsätzlich wird am Beginn einer Fußnote großgeschrieben.

Aus ökonomischen Gründen werden Abkürzungen benutzt. Diesbezüglich konkurrieren deutsche Wörter mit lateinischen.

Vgl. Vergleiche. Da man zumeist nicht den Gedankengang in allen Facetten wiedergibt, stellt man „vgl.“ (oder **s.** = siehe) vor die Literaturangabe, mit der man auf die weiterführende Literatur verweist.

Dies. Dieselbe Verfasserin oder dieselben Verfasser.

Ders. Derselbe Verfasser.

Ebd., a.a.O., ibid. Ebenda, am angeführten Ort bzw. ibidem.

f. und ff. bezieht man sich auf zwei Seiten kürzt man mit f. ab (z.B. S. 5f.), bei drei Seiten mit ff. (z.B. S. 7ff.).

z.n. zitiert nach. Wird benutzt, wenn man keine Originalquelle zitiert, sondern das Zitat aus einem anderen Buch übernimmt. Damit sollten Sie allerdings sparsam umgehen. Benutzen Sie vorzugsweise das Originalzitat, um das Fortführen von eventuellen Fehlern zu vermeiden.

4.4 Das Literaturverzeichnis

- Verzeichnis der verwendeten Literatur (keine Bibliographie!)
- einheitlicher Aufbau
- alphabetische Sortierung

Zur Reihenfolge und zur Anzahl der Angaben gibt es unterschiedliche Präferenzen. In jedem Fall sind zu nennen: Name, Vorname, Titel, Erscheinungsort, Jahr.

4.4.1 **Bücher** werden meist mit allen biographischen Angaben zitiert:

Familienname, Vorname (Hrsg.) Jahr: Titel. Untertitel, (Reihe), Erscheinungsort: (Verlag ^{Auflage}).

Beispiele:

Krekel-Eiben, Elisabeth M. 1990: Soziologische Wissenschaftsgemeinschaften. Ein struktureller Vergleich am Beispiel der Fachpublikationen in der Bundesrepublik Deutschland und den USA, Wiesbaden.

Meier, Karl / Nina Müller (Hrsg.) 2004: Vom Sinn des Formatierens. Wege zu dir selbst (Wissenschaft und Praxis 23), Münster: LIT ⁴.

Rückriem, Georg/ Stary, Joachim/Franck, Norbert 1997: Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens, Paderborn: Schöningh¹⁰.

Schmidt, Christa 2005: Formatieren, Wiesbaden, WDV²³.

4.4.2 Artikel aus **Zeitschriften** werden i.d.R. so zitiert:

Familiennamen, Vorname Jahr: Titel. Untertitel, in: Zeitschrift Jahrgangszahl Heftnummer, Seitenzahl.

Beispiel:

Krause, Wilhelm 1999: Wie formatiere ich richtig? 10 tolle Tips, in: KZfSS Jg.51 Heft 1, S. 11-17.

4.4.3 Artikel aus dem **Internet** werden i.d.R. so zitiert:

Familiennamen, Vorname: Titel, Online im Internet: html-Adresse, Datum des Zugriffs. (ggf. auch übergeordnete Angaben, wie Name der Zeitschrift, Organisation, Herausgeber etc. und/oder Erstellungsdatum angeben)

Beispiel:

Trinczek, Rainer 2002: Globalisierung in soziologischer Perspektive, Online im Internet: http://www.sowi-onlinejournal.de/2002-1/soziologie_trinczek.htm. Abgerufen am 25.5.2004.

Weitere Tipps zum Umgang mit Internetquellen finden Sie bei : <http://www.bleuel.com/ip-zit.pdf>

5. Bewertungskriterien (Diplom, Magister, LA, BA/MA-Abschlüsse)

Je nach Grund- und Hauptstudium werden die Bewertungsmaßstäbe unterschiedlich gewichtet.

- Im Grundstudium wird vor allem auf formale Kriterien und eine stringente Argumentationslogik geachtet.
- Im Hauptstudium wird zusätzlich auf Kenntnisse der relevanten Fachliteratur und ihre Aufbereitung geachtet.

1. Fragestellung: *Relevanz, Präzision, Originalität.*
2. Fachliteratur, Quellen: *Vorstellung und Diskussion der für das Thema relevanten Literatur sowie ggf. weiterer Quellen.*
3. Umsetzung der Fragestellung: *Schlüsselbegriffe, Definitionen, Thesen und Hypothesen.*
4. Logischer Aufbau: *Die Aufeinanderbezogenheit/Systematik von Einzelaussagen, Theoremen, Theorien und empirischen Befunden und ihr Bezug zu Schlussfolgerungen.*
5. Befunde: *Relevanz für die Fragestellung. Darstellung bezüglich Prägnanz und Differenziertheit.*
6. Diskussion, Zusammenfassung: *Bezüge zur Fragestellung, zu den Hypothesen, zur allgemeinen soziologischen Perspektive, ggf. zu den gesellschaftspolitischen Implikationen.*
7. Form: *Fehlerquote, Aussagekraft, sprachlich-argumentative Klarheit. Darstellung von Tabellen. Zitierweise und Literatur.*
8. Allgemeiner Eindruck: *Originalität. Eigenständigkeit der Bearbeitung. Lösung besonderer Schwierigkeiten.*

Diese Kriterien können auch als Orientierung für das Verfassen von wissenschaftlichen Hausarbeiten verwandt werden.

Anhang

Gebräuchliche Abkürzungen

In Zitaten

[sic!]	Orthographischer oder inhaltlicher Fehler im Zitat.
[Herv., d.V.]	Hervorhebung eines Wortes im Zitat, das für besonders wichtig gehalten wird.
[...]	Auslassungen im Zitat.
[die Hausarbeit, d.V.]	Wenn ein Zitat verkürzt und durch ein verweisendes Pronomen (wie z.B. „sie“) unverständlich wird, gibt man in eckigen Klammern die erklärenden Wörter an.
[Herv. im Original, d.V.]	Hervorhebung im Original.

Im Literaturverzeichnis

f. und ff.	Artikel, die sich nur über zwei Seiten erstrecken kürzt man mit f. ab (z.B. S. 5f.), Artikel über drei Seiten mit ff. (z.B. 7ff.), längere Artikel mit Bindestrich (z.B. S. 43-77).
Hrsg. oder Hg.	Herausgeber.
Ders.	Derselbe Verfasser.
Dies.	Dieselbe Verfasserin, Dieselben Verfasser.
et al. oder u.a.:	Bei mehr als zwei Autoren oder Herausgebern nimmt man nur den ersten Namen und schreibt et al. (et alii) oder u.a. (und andere) dahinter.
a.a.O.	(am angegebenen Ort): Zitiert man verschiedene Artikel aus dem gleichen Buch, genügt es, wenn man beim 2. Mal nach Angabe des Herausgebers a.a.O. schreibt.

I.d.R. benutzt man die Abkürzung der Zeitschrift und Verlage (so weit vorhanden), z.B.:

- Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (KZfSS)
- Zeitschrift für Soziologie (ZfS)
- Berliner Journal für Soziologie (BJS)
- American Journal of Sociology (AJS)
- American Sociological Review (ASR)